№ 19. **Der** 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 13. Februar. X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Das Meisterstück.

Romantische Erzählung aus dem 16. Jahrhundert.

von F. Schreiber.

(Fortsetzung.)

— Der Zug setzte sich nun weiter in Bewegung, indem die 300 blauen Ritter sich an die Spitze des Zuges stellten.

Als sich der Zug der Stadt näherte, begrüßte den König das feierliche Geläute aller Glocken und der Donner der Geschütze auf den Wällen. Die Häuser der Schweidnitzer Straße, durch welche sich der Zug bewegte, waren neu abgeputzt worden, Blumen-Guirlanden und grüne Baumzweige hingen vor den Fenstern und zierten die Thüren, andere waren über die Straßen hinweg, von einem Fenster zum andern gezogen und trugen große Blumenkronen. Auf dem Ringe, vom Ende der Schweidnitzer- bis zum Eingange der Albrechtsstraße standen die Bürger unter Gewehr und bildeten ein Spalier. Unter Festesglanz und Jubel bewegte sich der Zug bis auf den Dom, wo der König seine Andacht verrichtete. Nach Vollendung dieser kirchlichen Feierlichkeiten bewegte sich der Zug in derselben Ordnung wieder zurück bis auf den Ring, der Waage gegenüber, wo der König sein Quartier genommen hatte. Während des Hin- und Rückmarsches wurden auf den Wällen und Mauern Büchsen und Doppelhaken gelöst und von der Bürgerschaft auf dem Ringe eine Salve gegeben, wobei von den Thürmen eine lustige Musik erschallte.

Meister Rothmeier hatte an dem Zuge der Bürgerschaft nicht Theil genommen, sondern er saß zu Hause still einsam, denn er hatte alle die Seinigen ausgeschickt, dem Zuge des Königs beizuwohnen. Nach Beendigung desselben erschien Meister Laubner und führte Agnes an der Hand, dem Vater entgegen, die in ihrem Lockenhaar einen Kranz von weißen Rosen trug, worüber sich der Vater wunderte: Es ist eine Vorbedeutung zum morgigen Feste, sprach Laubner; ein Gesell unsers Gewerks warf diesen Kranz dem Wagen der Königin zu, derselbe flog über über den Wagen und gerade auf das Haupt Deiner Tochter, worüber die Königin beifällig lächelte und winkte, denselben auf seiner Stelle zu lassen.

So magst Du Dir Glück wünschen, Tochter, sprach Rothmeier, es gilt als eine Vorbedeutung von der Zukunft, die sich ja bald enthüllen wird.

Aber weiße Rosen deuten auf eine nicht thränenfreie Zukunft, sprach Agnes, schmerzlich gerührt, indem sie den Kranz vom Haupte nahm und auf den Tisch legte.

Meister Laubner beruhigte sie hierüber und erzählte dem Vater von dem ritterlichen Stechen vor Kleinburg, bei welchem der junge Goldschmied ein Ehrengeschenk davon getragen habe. — Diese Erzählung brachte dem Alten nur Schmerz, der grausam an seinem Herzen nagte, denn er sah das heraufbeschworne Unglück doppelt über seinem Hause einbrechen.

8.

Er war Abend, die Stadt war hell erleuchtet; auf dem Thurme des Rathhauses brannten 32 Fackeln, die einen weiten Schein verbreiteten; auf dem Ringe loderte an jeder der vier Ecken ein großes Freudenfeuer, um welches das Volk lauten Jubel zu den Lüften erschallen ließ. Große Tonnen angefüllt mit dem Breslauer Gebräue, dem edlen Schöps, standen in der Nähe dieser Feuer, und drei Schenker verabreichten dieses Bier, welches die Stadt hatte brauen lassen, unentgeldlich an das ärmere Volk.

Aus den Fenster sah das Königliche Paar dem Jubel der heitern Menge zu, und unterhielt sich über die Festlichkeiten des Tages. Da trat ein Dienstkammerherr in's königliche Gemach und bat um eine Unterredung.

Willkommen Herr v. Wendroth, sprach König Ferdinand von seinem Sitze sich erhebend, welche Nachrichten bringt Ihr?

Dieser zuckte die Achseln: Keine befriedigende, Majestät, es scheint ein Irrthum obzuwalten. Der Zufall führte mich in das Haus eines Schlossers, von welchem ich eine nahe Auskunft über den entschwundenen Ritter wünschte. Dieser sah mich über diese Frage, die ihn zu treffen schien, mit ungewöhnlichen Blikken an, und als ich ihm sagte, daß eine nicht gewöhnliche Person in dem wackern Kämpfer erkannt worden sei, lächelte er, und bedeutete, wie er zuverlässig wisse, daß jener ein schlichter Bürgersohn und sicher ein Handwerker sei: ja er könne es sogar beschwören.

Dem Könige war diese Nachricht unwillkommen.

Und dennoch war er ihm so ähnlich, sprach die Königin, daß ich seine Züge aus der Kindheit wiedererkennen wollte, als ich ihn das erstemal in dem Hause meines Königlichen Schwiegersohnes sah.

Habt Ihr nicht weiter in diesen Mann gedrungen? fuhr der König fort, habt Ihr nicht nach dem Namen dieses kühnen Jünglings geforscht?

Auch das habe ich gethan, entgegnete der Kammerherr, aber mein Mühen war fruchtlos. Der Mann, den ich anredete, schien ihn zu wissen, aber entdecken mochte er mir ihn um keinen Preis. Ich bot ihm ein Goldstück, zwei, drei, ja zuletzt hundert Gulden, aber es rührte ihn nicht der Klang des Geldes; er meinte blos, unter dreien Tagen könne er auf keinen Fall diesen Namen nennen, da die Ehre der Person damit im Spiele stände. Nach dieser Frist werde er vielleicht ohne Erforden zu meiner Kenntniß gelangen. Uebrigens versicherte er mir noch einmal, daß er ein schlichter Handwerker sei.

Ihr habt doch den Edlen von Kavanagh gekannt, der am Hofe meines Vater lebte, sprach der König weiter; Ihr kennet auch seinen Fall.

Ich erinnere mich daran, Majestät, seine Unschuld kam leider erst an den Tag, als er bereits vor Gram gestorben war. Euer Majestät wollten das Unrecht, welches dem edlen Manne wiederfahren, durch gnädige Aufnahme seines einzigen Sohnes wieder gut machen, aber dieser war verschwunden und aller gegebenen Mühe ungeachtet, nicht wieder zu entdecken.

So war es; ein Bürgersmann hatte ihn in seinen Schutz genommen und Prag mit ihm verlassen. Nichts hörten und sahen wir mehr von ihm. Aber sein Bild ist tief in die Seele mir eingeprägt. Ich sehe ihn noch neben seinem Vater knieen, wie er mit aufgehobenen Händen den Kaiser um Gnade flehte.

Der Kaiser war gerührt, er schenkte dem Vater zwar die Freiheit, hieß ihn aber binnen drei Tagen das Land meiden. Diese Gnade galt ihm aber als noch härtere Strafe, und nach dreien Tagen war er nicht mehr am Leben. — Zu spät wurde seine Unschuld erkannt, vergeblich war unsere Mühe an dem Sohne das Unrecht zu vergelten. Aber heut sah ich deutlich sein Gesicht, wahrlich ich täuschte mich nicht. — Gehet darum, und nach dreien Tagen bringet jenen Mann, von dem Ihr bereits so viel erfahren habt, daß einiges Licht in das Dunkel des Geheimnisses verbreitet ist, zu mir, daß ich ihn selbst näher ausforsche.

Als sich dieser entfernt hatte, sprach der König tief bewegt zur Königin: Ich bin nach Breslau gekommen, um durch die Huldigung der Bürger diese Stadt und das Herzogthum Schlesien meinem übrigen Reiche fester einzuverleiben; aber wahrlich, gelänge es mir, jenes Unrecht, welches meinem Königshause zur Last fällt, wieder gut zu machen, ich würde eine größere Freude empfinden, als wenn ich diese Stadt erobert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein Maskenball im Kanther Bahnhofe.

Motto: „Auch ich bin in Arkadien gewesen."

Es schlug halb 8 Uhr, und die Lokomotive pfiff zum Abmarsch. Etwa 30 Passagiere, unter denen 3 verlarvte Damen, welche ihr strenges Incognito weder vor, auf, noch nach dem Balle ablegten, wurden nun in möglichster Eile und unter den schmetternden Tönen der Amalien-Polka per Dampf nach dem Kanther Bahnhofe befördert, wo die Neugier eine muntere Jugend versammelt hatte, welche die hellerleuchteten Fenster des Ballsaals belagerte. — Die Herren entstiefelten und beschuhten sich, warfen sich in Maske oder Domino, die Damen machten Toilette, und als sich Alles in der sogenannten »Halle« zusammengefunden hatte, eröffnete eine Polonaise die Feier des Abends.

Das Leben und Treiben auf einem Maskenballe bleibt sich im lieben deutschen Norden überall ziemlich gleich; von eigentlichem sinnigen Maskenscherz, von der Lust ungezügelter, froher Laune, von den pikanten Scenen eines süddeutschen Carneval-Lebens ist nirgend die Rede, — man steckt sich in eine Charaktermaske, oder trägt, wenn man zu bequem dazu ist, an dem linken Aermel des leichtsinnigen Fracks das Maskenzeichen, man leistet den Anordnungen der Tanzvorsteher gründlichen deutschen Gehorsam, weil sie die Obrigkeit ist, die Gewalt über uns und unsere Tanzfreuden hat, man walzt und gallopirt, masurekt, ländert und hüpft, wie die Tanzordnung besagt, und nach dem ellenlangen Cotillon, dem hellsten Punkte in dem Lebenslaufe einer tanzlustigen Dame, bietet die Pause ihre Genüsse, und man lagert sich um die Tafeln, die Pfropfen springen, und die Zungen und Herzen bewegen sich lustig und ungebunden. — Was nach der Pause kommt, ist gewöhnlich die schlechtere Hälfte des Vergnügens, denn nach und nach werden die Zungen und Füße schwerer, die Augen matter, die Lampen brennen düsterer, und man sehnt sich nach dem Kehraus, der der ganzen Freude den Kehraus macht. —

Nicht anders war es auch in unserm freundlichen Bahnhofe zu Kanth. Buntscheckige Masken, bald gut, bald schlecht sitzend, durchschwärmten den Saal, man amüsirte sich, ein Jegliches auf seine Art, und die rauschenden Töne des Jakobi'schen Orchesters hielten die Füße in reger Bewegung; andere hielten sich an Gespräch und Flasche, und das Ganze wäre so ziemlich von ungeheurer Heiterkeit belebt gewesen, wenn nicht schon vor der Pause ein abgesagter Feind des Menschengeschlechts Vielen, besonders denen, die nicht tanzten, die Freude verdorben hätte. Es war die Kälte, die sich schon gegen 11 Uhr in sämmtlichen Lokalen geltend zu machen begann; eine fast eisige Luft durchzog die weiten Räume, und selten ist wohl noch von etwa 150 Menschen mit solcher Consequenz gefroren worden, als auf dem Maskenballe in Kanth. — Vielseitig wurden Wünsche laut, dieser Noth durch einige Quantitäten Steinkohlen zu steuern, aber sie verhallten, wie die Stimme des Predigers in der Wüste; — der Herr Wirth gab für theures Geld und sehr gute Worte, die man den Markören geben mußte, Wein und Punsch, Grogg und Glühwein, aber einheizen? — —

»Nein, da war
Er kein Vater, ein Barbar!«

In der kühlen Halle wurde das Nachtessen eingenommen — unter Zähneklappern speisten wir in kalter Stube kalten Schöpfenbraten, — (auch eine schöne Gegend) und den erst nach halbstündigem Warten; — glaube aber der Leser nicht, daß es uns allein so ging! Nein, o nein, — wie dereinst jenseits, so wurde auch hier Allen mit gleichem Maaße gemessen, und die Markörs zeichneten sich durch eine liebenswürdige Taubheit aus, wenn Jemand um Befriedigung seiner Wünsche bat. — In dem Nebenzimmer, in welches sich einige frostige Seelen geflüchtet hatten, weil dort die christliche Barmherzigkeit eines Bahnwärters ein Bischen Feuer angemacht hatte, gingen die Lampen aus, — und es herrschte ziemlich eine Stunde lang eine recht angenehme Finsterniß, aber was kümmerte das den Ballgeber? — Mögen doch die Gäste frieren, im Dunkeln sieht man wenigstens nicht, wie ihnen die Zähne klappern! — Giebt es doch innerlich einheizende Mittel genug, und für 15 Silbergroschen Entree können ja keine großen Ansprüche auf Wärme, Licht und Behaglichkeit gemacht werden! —

Wenn wir etwas bitter geworden sind, ist es ohne unsere Schuld geschehen, aber der Berliner sagt: »Wat zu ville is, det is zu ville,« und diese Kälte, verehrtester Herr Kügler, verbunden mit der Lauigkeit der Bedienung und den theuern, nicht einmal consequent gehaltenen Preisen, — das ist für ein Breslauer Publikum, das sehr elegante, comfortable gehaltene Ballsäle, und sehr wackere Restaurateurs hat, — wirklich »zu ville!« —

Um 4 Uhr war der Ball beendet, und die Lokomotive »Fürstenstein« führte die trotz aller überstandenen Noth lustigen Ball-Passagiere aus Breslau, inclusive der noch immer verlarvten 3 weiblichen Masken, die sehr wichtige Gründe zu ihrem Incognito haben mußten, in einer halben Stunde auf den Breslauer Bahnhof, wo ein warmes Lokal, (bitte, das zu bemerken Herrn Kügler!) und schnelle Bedienung die von Ball und Nachtfrost erstarrten Gäste empfing. G. R.

Lokales.

Kinderballet der Herrn Frasa und Rosetti.

Das alte Theater bot im vorigen Jahre durch die Vorstellungen der Priceschen Kinderballets dem Publikum großen Genuß dar. In der That gehörten auch die Leistungen der kleinen Künstler zu dem Außerordentlichsten dieser Art. Price ist gegenwärtig in Berlin und man wird auch dort nicht müde seine Vorstellungen im Königsstädter Theater zu besuchen, wodurch er abgehalten wird, wie er versprochen, nach Breslau zu kommen. Dagegen ist ein anderes, ebenfalls gut renomirtes Kinderballet nach Breslau auf dem Wege, nämlich das der Herrn Frasa und Rosetti. Dieses wird noch in den ersten Tagen dieser Woche hier eintreffen, um auf der Durchreise nach Warschau, im alten Theater einige Vorstellungen zu geben. Herr Balletmeister Rosetti war bekanntlich der Lehrer der Priceschen Kinder und was wir von den neuen Zöglingen bei unserer Anwesenheit in Brieg zu sehen Gelegenheit hatten, läßt uns hoffen, daß auch die Vorstellungen dieses Kinderballets bald allgemeine Theilnahme von Seiten unseres Publikums erregen werden. Durch eine außerordentliche Grazie und Gewandtheit zeichnet sich vorzüglich die 7jährige Aline aus, auch die Leistungen der übrigen, besonders des kecken 9jährigen Ernesta, sind rühmend hervorzuheben. Indem wir noch erwähnen, daß die Garderobe der kleinen Gesellschaft brillant zu nennen ist und daß die Metamarphosen sehr exact ausgeführt werden, bemerken wir zugleich, daß die erste Vorstellung bereits Sonntag d. 18. d. M. statt finden soll. — r.

Unser Prognosticon, das wir der »Ronningia« (Schweidnitzerstraße Nr. 33) schon vor mehreren Jahren stellten, daß jenes Etablissement nämlich geeignet sei, für das neue Theater das zu werden, was die leider untergegangene »Bärenhöhle«

für das alte war, ist in Erfüllung gegangen. Hat es auch kein liebenswürdiges »Tantchen« aufzuweisen, wie jene »Bärenhöhle,« so steht doch, was Aufnahme der Gäste und Güte der Speisen und Getränke anlangt, die »Ronningia« der »Bärenhöhle« nicht nach. Besonders ist es das herrliche Baiersche Lager-Bier, aus der Brauerei des Herrn Müller in Laskowitz, welches für die Freunde des Königs Gambrinus ein Loretto geworden, wohin täglich der andächtigen Verehrer gar viele wallfahrten, um sich daran zu erquicken. Ja!

Grandia sißerent toto convivia coelo
Laskowitzum superis Jupiter ipse daret *),

könnten wir mit einer kühnen Version von dem Laskowitzer Getränk singen, wie jener Verehrer des Breihahn. Daß dieses Bier ausgezeichnet sein muß, geht schon aus dem einfachen Umstande hervor, daß die »Kuffenbrüder,« ein ganzer Schwarm von lustigen Käuzen, aus Beamten, Künstlern und andern fröhlichen Leuten von Geist und Witz bestehend, in der »Ronningia« ihre Sitzungen halten. Datum: Vivat die »Ronningia« oder die »volle Kuffe!« — r.

** Vor einiger Zeit wurden hierorts aus der Schänkstube eines Bierhauses auf der Schweidnitzerstraße ein Pallitot von schwarzem Tuche, und einem Kürschner, der in dem Flur desselben Hauses seine Waaren feilbietet, ein Paar neue Mützen, aus der Gaststube eines nicht weit von hier gelegenen beliebten Kaffeehauses aber nach einander verschiedenen dort anwesenden Gästen eine Mütze und ein Paar Handschuhe, aus dem Keller eines hiesigen Weinkaufmanns am 30. v. M. ein Fäßchen Wein und einem Leinwandfabrikanten aus dem Gebirge in der Nacht vom 30. zum 31. December a. pr. von seinem Wagen auf dem Hofe eines Gasthauses an der Straße nach Klettendorf 3 Schock gute und 4 Schock weiße Leinwand von minderer Güte, entwendet, ohne daß man bis jetzt auch nur ahnen konnte, wer sich der Verübung schuldig gemacht habe. Als am 5. d. M. aus der einen Gaststube des eben erwähnten Kaffeehauses jedoch wieder ein Damenmantel von Tuch gestohlen und derselbe bald darauf auf der Straße in den Händen eines, in einem andern nahe gelegenen Dorfe wohnenden Mannes wiedergefunden wurde, drängte sich dem Gensd'armen, den man aus der Stadt hinzugerufen hatte, um jenen zu verhaften, von selbst die Vermuthung auf, daß sich derselbe wohl auch wenigstens der übrigen schon früher an diesen Orten unter ähnlichen Umständen vorgefallenen Diebstähle schuldig gemacht haben möchte, und nahm deshalb später, nach der wirklich erfolgten Verhaftung des Verdächtigen, mit Zuziehung der betreffenden Dorfgerichte eine Haussuchung in dessen Wohnung vor. Hier fanden sich denn auch wirklich nicht allein die früher entwendeten Handschuhe nebst Mütze, sondern auch an verschiedenen Orten verborgen die vorhin gedachten, anderwärts gestohlenen Gegenstände vor, während die Nachforschungen über die nähern Umstände, unter welchen dieselben überhaupt entwendet worden seien, und die frühere Aufführung des Verhafteten ergaben, daß sich derselbe um die Zeit der Verübung immer auch an Ort und Stelle befunden, und in frühern Lebensverhältnissen auch schon Strafe wegen Diebstahl erlitten habe. (Schles. Z.)

** Ein hies. Bürger, Herr Brauermeister Chudalla hat sich großmüthig erboten, mehrere Familien, welche durch das am 9. d. M. ausgebrochene Feuer obdachlos geworden sind, in seinem Hause, Rosenthaler Straße Nr. 8, bis Ostern unentgeltliche Wohnung zu gewähren. — Möchten doch andere Hausbesitzer, welche unbenutzte Lokalitäten haben, diesem edelmüthigen Beispiele folgen! G. R.

** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden 1286 Scheffel Weizen, 810 Scheffel Roggen, 229 Scheffel Gerste und 403 Scheffel Hafer.

*) Würden im Himmel noch jetzt, wie einst, Gastmahle gegeben, Jupiter setzte gewiß Laskowitzer den Himmlischen vor.

** (Oberschles. Eisenbahn.) In der Woche vom 4. — 10. Febr. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2625 Personen befördert, und dafür 1766 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. eingekommen.

** (Freib. Eisenbahn.) In derselben Woche sind auf der Freiburger Eisenbahn 2961 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1350 Rthlr.

Oeffentliche Bitte.

Bei dem neulichen Brande hat ein Cand. der Theologie, der auf einer Reise begriffen war, nachstehende Sachen eingebüßt, die all' seine Habe waren. Da es möglich ist, daß dieselben theils gerettet worden sind, so veröffentlicht die unterzeichnete Redaktion die Bitte an die unbekannten Inhaber derselben, ihr oder dem Eigenthümer, (Herrn Cand. Franzke, Matthiasstraße Nr. 16) dieselben gütigst zurückzustellen.

Die Redaktion des Bresl. Beobachters.

Verzeichniß der Sachen, die ich durch das Feuer am 9. Februar c. verloren habe.

1) Meine sämmtliche Betten, als: 1 Oberbette, 3 Kopfkissen, 1 Unterbette in rothgestreiften Ueberzügen, 1 Matratze in rothgestreiftem Drillich, 1 Betttuch und 1 rothe Bettdecke.
2) Kleidungsstücke, als: 1 schwarzbrauner Oberrock, noch neu, 1 schwarzer Oberrock, ziemlich abgetragen, 1 grüner Oberrock. Sämmtliche Röcke waren von Tuch. Ferner: 1 Paar fahle Beinkleider, 1 Paar schwarze Buksquin-Beinkleider und 1 Paar graue Buksquin-Beinkleider. Dann: 6 Westen, zum Theil tuchen, zum Theil aus andern Zeugen. Zwei Paar Stiefeln und 1 Paar Schuhe. Meine sämmtliche Leibwäsche, als: 12 Hemden, Hals- und Schnupftücher, Unterbeinkleider, Strümpfe, Vorhemdchen u. s. w. Ferner 1 neuen Hut und 3 andere Kopfbedeckungen.
3) Meine sämmtliche Bücher, worunter ich nur nennen will:
   Allioli's Erklärung des alten und neuen Testaments in dunkelbraunem Einband.
   Die Kirchengeschichte von Ritter in 3 Bänden, noch neu.
   Siemer's Religionsbuch.
   Gesenius hebräische Grammatik und Lesebuch.
   Das gesammte alte Testament (hebräisch.)
   Innocenz III. von Hurter in 3 Bänden und schönen Einbänden von Goldschnitt. Der Gesammtwerth dieses Werkes beträgt allein 10 Rthlr. 15 Sgr. Dieses schöne Werk verliere ich doppelt ungern, weil es eine Prämie ist, die ich aus den Händen des Hochwürdigsten Olmützer Fürstbischof erhalten habe.
   Buchmann's Populärsymbolik, ganz neu.
   Abendunterhaltungen von einem katholischen Geistlichen.
   Das neue Testament.
   Das Unterrichts- und Erbauungsbuch von Coffine.
   8 Gebetbücher von verschiedenen Verfassern.
   Die Schellerschen Lexica in Halbfranz.
   Die meisten Griechischen und Lateinischen Klassiker.
   Französische Schriften von Voltaire und Florian.
   Pohl's polnische Grammatik.
   Becker's Weltgeschichte, neueste Ausgabe, 8 Bände mit blauer Papiereinfassung.
   Kohlrausch größere Deutsche Geschichte, neu.
   Cannabich's große Geographie, noch neu.
   Streit's Geographie und Geschichte von Europa nebst Atlas.
   Einen Atlas von der neuen Welt.
   Viele Karten neu und alt.
   Frank's Hausarzt.
   Naturgeschichten und noch andere Werke. Ihre Zahl betrug wenigstens 120 und im Werthe von wenigstens 150 Rthlr.
4) Meubel, als: 1 großen Koffer aus Holz, in welchem sich ein großer Theil meiner Wäsche und Kleidungsstücke befand.
   1 lederner Reisekoffer mit Wäsche.
   1 Bücher-Repositerium und
   1 Sekretair.
   Ferner Sachen: als 1 Krug, 1 Lampe, Gläser, Bürsten Flaschen und Stöcke.

5) Am Gelde habe ich durch den Brand verloren 19 Rthlr., welche in einer weißen Börse, aus Wolle, eingepackt waren und außerdem noch 2 Rthlr. im Schreibsekretair.

6) Meine sämmtlichen Collegienhefte, meist eingebunden, als: Philosophische und Positive Einleitung. 1. und 3. Theil der Dogmatik, Archäologie, Biblische Theologie, Kritische Geschichte des alten Testaments, Einleitungin das neue Testament. Kirchliche Alterthümer, Symbolik, Pathologie. Alle Exegetischen Schriften des alten und neuen Testaments nach dem Vortrage der Herrn Professoren Movers und Demme.

7) Alle meine Zeugnisse nebst einer rothledernen Brieftasche.

Diese und meine Collegienhefte welche ich eingebüßt, bilden bei weitem den größten Verlust, den ich erlitten habe.

Franzke, Cand. theol.

Welt-Begebenheiten.

.*. Ist Deutschland erst überall von dem Eisenbahnnetze durchzogen, dann wird es einem zerbrochenen Schmortopf ähnlich sein, der durch Drahtgeflechte zusammengehalten wird.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 3. bis 10. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 65 Personen (39 männl., 26 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 4; unter einem Jahre 14; von 1—5 Jahren 5; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren 9; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 Jahren 2; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....15.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....2.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.........2.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Jan.					
18.	d. Trompeter F. Hellmann T.	ev.	Ueberfahren	14	—
Feb.					
1.	Almosengen. G. Moche	ev.	Schlagfluß	67	—
	d. Fechtmeister O. Löbeling S.	ev.	Krämpfe	—	$5\frac{1}{2}$
	Unverehl. J. Hirsig	ev.	Lungenschwinds.	31	—
	d. Instrument.mach.ges. Meier S.	ev.	Krämpfe	3	6
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{2}$
2.	Friseurwttw. E. Gagisch	ev.	Wassersucht	57	3
	Tagarb. C. Hudeck	kath.	Brustwassers.	26	—
	Tagarb.wttw. S. Hülse	ev.	Alterschwäche	71	—
	Zimmerges.wttw. E. Scholz	ev.	Alterschwäche	67	—
	Inliegerwttw. C. Treutler	kath.	Alterschwäche	68	$\frac{1}{2}$
	Invalide J. Scholz	ev.	Wassersucht	60	—
	d. Bäcker W. Erpelding S.	kath.	Schlagfluß	—	9
	Musiklehrerwttw. Taichenberg	ev.	Brustwassers	69	11
	d. Maurerges. Vogt S.		Todtgeboren		
3.	d. Handelsjuden Moses S.		Todtgeboren		
	d. Tagarb. J. Henschke T.	kath.	Zahnkrampf	—	6
	d. Tagarb. E. Rogner Fr.	ev.	Wassersucht	27	—
	d. Tagarb. G. Ullbrich S.	kath.	Unterleibsleiden.	—	11
	Commis J. Joachimssohn	jüd.	Leberverhärtung	29	—
	d. Haushälter O. Heider T.	kath.	Abzehrung	2	1
	d. Rittergutsbesitzer, Freiherr von Bibran T.		Todtgeboren		
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	3
4.	Tischlerges. F. Frost	ev.	Lungenschwds.	27	—
Feb.					
4.	Tagarb. G. Baum	ev.	Lungenschwds.	47	—
	d. Caffetier J. Kunze S.	ev.	Krämpfe	—	$2\frac{3}{4}$
	d. Tagarb. R. Schneider Fr.	ev.	Alterschwäche	73	—
	Hauptmann a. D. C. Andree	ev.	Schlag	53	—
	d. Erbsaß S. Jänsch T.	ev.	Schlagfluß	2	11
	d. Drechsler J. Fiebig S.	kath.	Krämpfe	—	$2\frac{3}{4}$
5.	d. Kutscher G. Heinrich S.	ev.	Zahnkrämpfe	—	5
	Ob. L. G. Canzlist J. Schöcke	ev.	Wassersucht	49	—
	d. Sprachlehrer P. Cohn T.	jüd.	Unterleibsentz.	16	—
	Tagarb. C. Salisch	kath.	Lungenschwinds.	50	—
	d. Kaufmann H. Schlesinger S.	jüd.	Krämpfe	—	$\frac{1}{2}$
	d. Partikulier M. Knäbel Fr.	ev.	Nervenschlag	58	—
	Röthepacker A. Pötzhold	ev.	Abzehrung	9	6
	1 unehl. S.	kath.	Krpf. u. Schlag	—	8
	Unverehl. M. Düntzsch	ev.	Erhängt	26	—
6.	d. Lederhdlr. A. Cohn T.	jüd.	Zahnkrampf	—	11
	Gesch. Tagarb.frau R. Rathmann	ev.	Allg. Wassers.	50	—
	Kretschmer G. Scheibke	ev.	Lungengeschwür.	37	6
	Pens. Amtsrath E. Ahrend	ev.	Nervenschlag	45	—
	Büttner C. Presser	ev.	Zehrfieber	49	—
	Schneiderges. J. Polze	ev.	Nerv. Zehrfieber	19	—
	Tagarb. G. Hanke	ev.	Alterschwäche	69	—
	Dienstjunge F. Mandry	kath.	Knochenfraß	19	—
7.	d. Tagarb G. Kretschmer S.		Todtgeboren		
	Schmiedeges. F. Becker	ev.	Lungenschwds.	42	—
	Tuchwalkerwttw. H. Riedel	ev.	Lungenschwinds.	68	—
	Tischlerges. C. Sabenski	kath.	Schwindsucht	34	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	2
	Kutscher F. Rüdiger	kath.	Gesichtskrebs	52	—
	d. Tagarb. S. Kasopski Fr.	ev.	Brustwassers.	34	—
	d. Schuhmacher H. Mann S.	kath.	Abzehrung	1	5
	Kattundruckerges. S Rehzan	ev.	Luftröhrenschws.	56	—
	Ehem. Kreisbote W. Netzner	kath.	Wassersucht	51	—
	d. Privataktuar O. Lukoscheck T.	kath.	Bräune	4	6
	Tagarb. J. Zöllner	ev.	Lungenschwds.	39	6
8.	Tagarb. C. Barthel	kath.	Lungenschwds.	37	—
	d. Tagarb. E. Rassel Fr.	ev.	Zehrfieber	62	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	11
	d. Reg. Sekret. H. Weiß Fr.	ev.	Zehrfieber	35	—
	Bäckerges.wttw. J. Kretschmer	kath.	Lungenschwds.	91	—
	Bäckerges. J. Noack	kath.	Lungenschwds.	44	—
9.	Bäcker L. Geis	ev.	Lungenschlag	30	7

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An Herrn Louis Franzky, Mauerpolier, vom 9. d. M.
2) An den Chirurgen Herrn Silberberg, vom 10. d. M.
3) An Herrn Destillateur Ludewig vom 11. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau den 12. Februar 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 12. Februar: Concert des Herrn Jean Joseph Bott, Violinist aus Kassel, Schüler von Louis Spohr, und erster Benefiziat der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. Dazu: **„Die Schauspielerin.“** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Zum Beschluß, zum dritten Male: **„Indienne und Zephirin.“** Vaudeville in 1 Akt, mit freier Benutzung französischer Sujets von J. W. Zierrath.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.